

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Ercheim täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

vierteljährlich in Neuenburg 4. 18. 25. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Bereich sowie im sonstigen Inland. Bezugspreis 18.00 m. Postgeb. 2.00. In allen von diesem Anzeiger besuchten Orten sind die Postämter zu bestellen. Die Abnahme der Anzeiger erfolgt durch die Postämter. Die Anzeiger sind in Neuenburg an der Poststraße 24 bei C. Mehl'schen Buchdruckerei zu bestellen.

243

Neuenburg, Dienstag den 19. Oktober 1920.

78. Jahrgang.

## Deutschland.

**Reichstag, 17. Okt.** Unser Landtagsabgeordneter Sebastian Ganser, Landwirt und Gemeinderat in Raupheim, hat an den Ernährungsminister folgende „keine Anfrage“ gerichtet: Ist dem Herrn Ernährungsminister bekannt, daß sämtliche im Bezirk anfallende Industrieerzeugnisse nicht an die dort ansässigen Brauereien, sondern an solche außerhalb des Bezirks, zum Teil in weiter Entfernung angewiesen sind? Diese überflüssige Inanspruchnahme der Eisenbahn wird nicht verstanden. Ist dem Herrn Ernährungsminister ferner bekannt, daß der von den Brauereien zu bezahlende Gerstenpreis in Württemberg 100 Mark beträgt (neuerdings ist von 125 Mark die Rede), während in Bayern bei einem Einheitspreis von 69,75 Mark nur 80 Mark bezahlt werden? Die Brauereien Württembergs verfahren eine derartige Behandlungsweise nicht länger; sie greifen unter Umständen zur Selbsthilfe.

**München, 17. Okt.** Im Landtag wurde ein Antrag auf Aufhebung der Kohlensteuer eingebracht. — Der Unterfränkische Kreisverband der D.D.B. erwirbt die Loslösung Frankens von Bayern für den Fall, daß Bayern sich vom Reich trennen würde.

**Berlin, 17. Okt.** In einer öffentlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß der Reichsernährungsminister anlässlich der Reichstagsung Gelegenheit haben wird, die Politik des Reichsernährungsministeriums zu verteidigen. Was die gegen Dr. Dernies erhobenen Angriffe betrifft, so hat das Reichskabinett beschlossen, den Reichsjustizminister mit der Prüfung des Sachverhalts zu beauftragen.

**Berlin, 16. Okt.** Der Hansabund erhob in einer Eingabe beim Auswärtigen Amt härteste Verwahrung gegen das von den Alliierten gestellte Verlangen der Vernichtung der Dieselmotoren, da ein solches Verlangen dem Friedensvertrage direkt widerspricht. — Der Bremer Arbeiter-Rat weist darauf hin, daß die von Frankreich verlangte Vernichtung der Dieselmotoren im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des Artikels 129 des Vorfriedens steht. — Die Veranlassungen zum Reichsnachschuß haben in Großberlin die Finanzämter allgemein enttäuscht. Die Einnahmen werden in Großberlin allein um 25 bis 45 Prozent hinter den Erwartungen zurückbleiben, die aufgrund der früheren Reichsrechnungen errechnet waren. — Die interalliierte Rheinlandkommission richtet an sämtliche Bürgermeister der besetzten Gebiete ein Rundschreiben, in dem sie mitteilt, daß das Tragen selbstgegrauer Uniformen durch Schulleute, Sicherheitsbeamte und sonstige behördliche Personen im besetzten Gebiet verboten ist, um eine Verwechslung mit der Reichswehr auszuschließen. — Die „Wasser-Rationalisierung“ erfährt von zuverlässiger Quelle von Köln, daß ausnahmslos sämtliche hohen englischen Militärs im besetzten Rheinland und auch der englische Oberkommandierende in Köln heute bereits entschieden für eine Annäherung an Deutschland eintreten und damit auf dem entgegengelegten Standpunkt der französischen Kommandanten stehen. — Der deutsche Großindustrielle Höppling wurde in der zweiten Verhandlung von dem Kriegesgericht in Nancy freigesprochen und sofort aus dem Gefängnis entlassen.

Er war wegen angeblichen Diebstahls französischer Maschinen verurteilt gewesen. — Da der Plan, Vorkriegsgeld herauszugeben, gescheitert ist, will man wieder Münzen drücken lassen. Kupfer und Eisen und Weichmetalle, die in einer Menge von 20 Millionen an Aluminium gefertigt werden sollen. — Durch Drohung mit Repressalien erreichte die Reichsregierung die Freigabe von 80 durch Polen verschleppter Reichsdeutscher. — Nach Mitteilungen aus englischer Quelle hat der Oberste Rat in Paris beschlossen, die Abstimmung in Oberschlesien erst im kommenden Frühjahr abhalten zu lassen, da es technisch nicht möglich sei, sie früher vorzunehmen. — Das bedauerlicherweise an die französische Regierung gerichtete deutsche Gesuch um unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen wurde zurückgewiesen. — Die Beschleibung deutschen Kapitals nach dem Ausland zur Steuerhinterziehung beträgt nach einer Statistik der Dresdner Postüberwachungsstelle viele Milliarden. — Die deutsche Regierung ist über alles außerst loyal allen ihren Verpflichtungen aus dem Abkommen von Spa nachgekommen. Die gesamte Kohlenlieferung ist bis jetzt vollkommen ausgeführt worden. (Zum Schaden der deutschen Industrie. Schriftl.)

**Bayern gegen die kommunistischen Seher.** Die Behörden geben zielbewußt gegen die kommunistischen Seher vor. Nachdem vor einigen Tagen im Anschluß an eine kommunistische Versammlung die Diskussionsredner verhaftet wurden, die zum Abschluß aufgefordert hatten, ist jetzt ein weiterer Seher ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den kommunistischen Kreissekretär der Oberpfalz, August Bloch. Er hat in der Versammlung die Rufen zur Verfestigung der bürgerlichen Sitten ausgebeutet. — Die Berliner Regierung aber läßt es zu, daß der russische Agitator Sinowjew, nachdem er erst in Halle den Bürgerkrieg geerdigt hat, jetzt noch in Berlin eine Deklamationsreise unternimmt.

**Um die amerikanischen Milchläche.** Auf dem Parteitag in Kassel ist, übrigens nicht zum erstenmal, von 100 000 Milchlächen die Rede gewesen, die von amerikanischen Menschenfreunden, vornehmlich deutscher Abstammung, dem Reichsernährungsministerium angeboten worden seien. Die „Post“ glaubt nun als wahren Kern der Geschichte folgendes herauszufinden zu können: Anfang Juli dieses Jahres weilte Vertreter der American Dairy Cattle Company in Berlin und hatten eine Vorführung im Reichsernährungsministerium. Der ursprüngliche Vorschlag, 20 000 Milchläche bei 180 000 gekauften Kühen würde fallen gelassen, und es war nur noch die Rede von einem Geschenkangebot. Dieses Angebot hat aber niemals die Höhe von 100 000 Milchlächen erreicht, sondern beschränkte sich auf 2000 bis höchstens 2500 Milchläche, wie in einer Konferenz, die am 5. Juli im Reichsernährungsministerium stattfand, mitgeteilt wurde. Dieses Angebot ist vom Reichsernährungsministerium sofort mit dem Ausdruck des Dankes angenommen worden. Es war in Aussicht genommen, daß die 2000 bis 2500 Milchläche am 15. Oktober von Amerika abtransportiert werden sollten. Ob dieser Termin eingehalten worden ist, weiß man noch nicht. Auf

mehrere telegraphische Anfragen ist der deutschen Regierung bisher noch keine Antwort zugegangen. Für die Verteilung der amerikanischen Milchläche ist bereits ein neuer Plan aufgestellt, der in erster Linie die Großstädte berücksichtigt.

**Der organisierte Mord an Deutschlands Kindern.** Die Entente verlangt von uns im ganzen 810 000 Kühe. Von einzelnen sieht die Forderung so aus: 10 000 Stiere und 500 000 Milchläche sollen an Frankreich gehen, 11 150 Stück Vieh nach Italien und 210 000 Kühe an Belgien, 5000 Zuchtstiere, 12 000 Zuchtstiere und 100 000 Kühe an Serbien. Die Abgabe von 810 000 Milchlächen würde, wie der „Vorwärts“ wahrscheinlich macht, in Wahrheit die Ablieferung aller Milchläche und der gesamten Kindermilch Deutschlands bedeuten. 810 000 Milchläche sind etwa 10 Prozent des gesamten Viehbestandes in Deutschland. Man kann Herrn Hermann Müller nicht so unrecht geben, wenn er auf dem sozialdemokratischen Parteitag diese Entente-Forderung den Versuch zu einem organisierten Mord an Deutschlands Müttern und Kindern nennt.

**Programmaussprache in Kassel.** Kassel, 15. Okt. Am Freitag begann der wichtigste Punkt: das Parteiprogramm. Abgeordneter Dr. Braun betonte, daß seit 1891, dem Jahre des Erstarrens Programms, die Zeit gewaltig vorgeschritten sei. Das Deutsche Reich ist nicht mehr der größte Industriestaat der Welt. Wir müssen prüfen, ob das Programm noch den heutigen Verhältnissen entspricht. Wir lassen nicht den heiligen Geist von Moskau über uns ergehen, sondern aus dem Willen der Tatkraft, der Überlegung und der Erfahrung der deutschen Arbeiter selbst soll das neue Programm hervorgehen, aus der Erkenntnis der großen Schwierigkeiten der Gegenwart, aber auch aus der Hoffnung für die Zukunft. Der Redner schildert auch im weiteren Verlauf seiner Rede die großen Schwierigkeiten, die im Augenblick der Aufstellung eines neuen Programms entgegenstehen und die noch erhöht würden durch den Zwang, den der Versailler Frieden der deutschen Wirtschaft auferlegt. Vieles, was vor 30 Jahren in Erfurt von der Wirtschaftswissenschaftler gesagt worden ist, ist anders gekommen. Die wachsende Anbahnung von Kapital trifft nicht mehr zu. Auch die glänzenden Deutschen einzelner Unternehmer dürfen darüber nicht täuschen. Die Landwirtschaft geht mit erschreckender Schnelligkeit zum extensiven Betrieb über. Die Riesengewinne der Landwirtschaft bedeuten in Wahrheit ihren völligen Niedergang. Aber auch dies wird nicht den Untergang des Abendlandes bedeuten. Auch wenn das Kapital zu Grunde geht, das Erstarren Programm war ein Programm für Industriearbeiter. Heute umfassen wie auch Angehörte Beamte, Angehörige des Verkehrs, der Landwirtschaft, der Schiffahrt und des Handels. Wir müssen eine Reihe von Nebenprogrammen aufstellen für Frauen, Beamte und Lehrende.

Zur Beratung und Klärung aller dieser Fragen soll eine Kommission gebildet werden, die spätestens in der zweiten Hälfte 1921 ein neues Parteiprogramm zur Begutachtung vorlegen soll. Der Parteitag wendet sich dann der Agrarfrage zu. Vieles, was aus dem Sozialistenparteitag in Breslau im Jahre 1895 programmatisch festgelegt worden ist, hat sich heute erfüllt. Ueber die neuen Maximen der Partei zur Agrarpolitik referierte der Vorsitzende des Deutschen Landarbeitersverbandes, Adg. Georg Schmidt. Die Sozialdemokratie müsse alles tun, um die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern. Alle Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die für die Sozialisierung reif seien, müssen sozialisiert werden. Wo die Landwirtschaft gemeinshaftlich arbeiten, sollen sie unbehelligt bleiben, aber wo mit dem Boden Kautbau getrieben wird oder wo in räuberischer Weise Sonderinteressen verfolgt werden, soll der Staat durch technisch und wirtschaftlich geschulte Männer regulierend eingreifen. Es soll weder eine Verstaatlichung des ländlichen Landes, noch rohe Gewalt sein, sondern sachverständige Bearbeitung. Erst wenn gutes Leben nicht mehr blüht, soll zur Enteignung des Bodens geschritten werden. Die Forderungen, die Schmidt im Auftrag der Agrarkommission der Partei aufstellt, wollen die Landarbeiter den industriellen Arbeitern möglichst gleichstellen. Wo für die besonderen Verhältnisse des Landes Sondergesetze erforderlich sind, sollen sie ein anderes, aber kein schlechteres Recht schaffen.

**Der Schluß des sozialdemokratischen Parteitages.** Die letzte Sitzung des Parteitages brachte zunächst die Wahl des Parteivorstandes. Es wurden hineingewählt als Vorsitzende Hermann Müller und Wels, als Kassierer Partels und Otto Weirich, als Sekretäre Pfannsch, Wollensbaur, Jean Zuber, Dr. Adolf Braun, Franz Krüger, Stellung, Ribbe und als Beisitzer Richard Fischer, Otto Frank, Hiltenbrand, Adolf Ritter, Frau Kune und Heinrich Schulz. Der preussische Ministerpräsident Braun wurde nicht wieder in den Parteivorstand gewählt, da man Künster nicht mehr darin haben will, um freie Hand zu haben. Wenn die Genossen von ihrem Ministerposten zurücktreten, können sie wieder ihre Parteianteile beibehalten. Im Namen der Kontrollkommission erstattet Protol Bericht über eine schon ziemlich weit zurückliegende Beschwerde über den Genossen Honrath, Nachen. Dieser hatte den Franzosen gegenüber geäußert, daß, wenn die Reaktion in Deutschland zur Macht komme, das Rheinland lieber zu Frankreich kommen wolle. Weil dieser Genosse jahrelang für die Partei gute Arbeit getan habe, sei er vom Schiedsgericht sehr milde mit einer Rüge bestraft worden. Dem trat auch der Parteitag bei. Die Ausdrücke über die Wohnungsfrage hat nichts von Belang. Sie wurde schnell durch einen Schlußantrag beendet und lief in die Einziehung einer Kommission aus, die sich mit dem Problem beschäftigen soll und der auch die Beiträge überwiesen werden, die der Referent hierzu aufgestellt hatte. Schließlich erledigte der Parteitag noch eine Anzahl selbständiger Anträge, u. B. auf Förderung des Genossenschaftswesens, auf Erneuerung des Schnapsbottens, auf Förderung der Oberamts-Beitragssprache. Diese Anträge wurden zum größten Teil dem Parteivorstand überwiesen. Am den Ort des nächsten Parteitages kritisierte sich Kiel, Düsseldorf, Altona, Mannheim und Jena. Schließlich wurde auch diese Frage dem Parteivorstand zur Entscheidung übergeben, und der Parteivorstand wählte Müller zum Vorsitzenden.

Er zog einen Vergleich zwischen dem Dallenfer Parteitag und sagte im Gegenlag zu den dortigen leidenschaftlichen Kämpfen sei auf dem Kasseler Parteitag trotz aller Gegenstände ein kameradschaftlicher Geist zum Ausdruck gekommen. Die Partei habe sich in Kassel stark gezeigt, während die einzelnen Richtungen in Halle gegeneinander arbeiteten. Die Freiheit habe die Mitteilung von einer neuen Zeitung der Moskauer Anhänger der U.S.P.D. gebracht und habe darüber geschrieben: Eine neue Giffprobe. Sie habe damit zugegeben, daß sie selbst die alte Giffprobe sei. Die sozialdemokratische Partei sei deshalb so kräftig geblieben, weil sie mit den Unabhängigen den Stoff aus ihrem Körper ausgeschieden habe. Müller sagte an, was der Parteitag gearbeitet und beschlossen habe. Einen Eintritt der Genossen in die Regierung habe er nur dann gestattet, wenn zwingende Gründe vorlägen. Er freite die Zwangslässigkeit der derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse und meinte, man dürfe sich dadurch nicht zum Fatalismus treiben lassen. Man brauche Optimismus, um die Dinge zu meistern, und diesen Optimismus habe der Parteitag bewiesen. Nicht für alles könne man Richtlinien aufstellen, denn die Revolution sei ein Prozeß, der noch lange nicht abgeschlossen sei. Es könnten neue Tatsachen auftauchen, die die Sozialdemokratie zwingen, zu ihrem Ziel einen Umweg zu machen, aber es könnten auch andere Verhältnisse kommen, die den Weg zum Ziele abkürzen. Deshalb müsse man das Ziel immer im Auge behalten, und der Kompoß dazu müsse der wirtschaftliche Sozialismus sein. Zur Sozialisierung meinte er, es bestehe kein Zweifel, daß die Kohlenverteilung, Kohlenverteilung und die Stahl- und Eisenherzeugung für die Volksozialisierung reif seien; hier dürfe man sich nicht mit Zwischenreformen abweisen lassen, die auch den Unternehmer nicht nützen. Würde der Unternehmer nur einen Teil der Verantwortung behalten, so würde er die Sozialdemokratie für jedes Risiko verantwortlich machen und ihre Absichten sabotieren.

**Die Spaltung der Unabhängigen.** Auf dem Parteitag der Unabhängigen in Halle sprach am Samstag der Franzose Longuet. Er sagte: Die französische Partei bekennt sich, namentlich nach dem großen Unheil, das der Krieg angerichtet hat, unentwegt zum revolutionären Sozialismus. Bei uns in Frankreich ist es noch heute — wie in Deutschland während des Krieges — ein revolutionärer zu nennen, nicht so leicht, wie es heute hier jemandem fällt. Die französische Partei hat nunmehr alle Mitglieder ausgeschlossen, die für den Versailler Friedensvertrag gestimmt haben. (Stürmischer Beifall im ganzen Saal.) Aber auch diejenigen werden nicht in unserer Partei bleiben dürfen, die nicht mehr Sozialisten sind oder die versuchen, die Einheit zu brechen, die uns heute nötiger als je ist. Aber unsere Einheit ist durch das Vorgehen der Dritten Internationale bedroht. Wir haben den Wunsch, mit unseren russischen Genossen zusammen der Dritten Internationale beizutreten. Wir lassen dabei dahingestellt, ob die Methoden der russischen Genossen für das eigene Land gut sind, darüber müssen sie selbst befinden. Für uns aber sind diese Methoden unannehmbar. Bedenkt auch ihr: Es ist leicht, die Bedingungen anzunehmen, aber viel schwerer, sie durchzuführen. Wenn ihr (nach links) sie annehmt, ist es aus mit unserer Revolution. Die Aussprache über den Anschluß an Moskau wurde nach der Rede des Franzosen geschlossen. Es folgte der Bericht der Mandatsprüfungskommission, nach dessen Erledigung die Anhänger der dritten Internationale etwa über 50 Stimmen Mehrheit verfügten.

**Die Nachmittags-Sitzung brachte die Spaltung der Unabhängigen Partei.** Es wurde ein Antrag Däumig-Weber eingebracht, wonach der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die 3. Internationale anerkennt. Dieser Antrag wurde mit 27 gegen 136 Stimmen angenommen. Auf Aufforderung Crispians verließ der rechte Flügel darauf den Saal. Däumig erklärte, daß der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei nach wie vor zu Recht bestehe und seine Beschlüsse bindend seien. Sinowjew hieß die Verlammlung namens der 3. Internationale willkommen und schlug vor, einen Vertreter in die 3. Internationale zu entsenden. Die Anhänger der 3. Internationale wählten zu Parteivorständen mit gleichen Rechten Däumig und Adolf Hoffmann.

Die Rechte, die den Saal verlassen hatte, hielt am Sonntag eine Sitzung ab und beschloß eine Kundgebung, in der ihre Haltung begründet wird. Sie wird gegen den Opportunismus von rechts und den Kommunismus von links kämpfen. In der Aussprache sprachen mehrere Redner scharf gegen Sinowjew. Ledebour nannte ihn einen Demagogen. Freilich meinte, über Deutschland werde eine bolschewistische Welle hingelen. Er verlangte die Annäherung von Sozialisten zu den ausländischen Sozialisten, die zur dritten Internationale dieselbe Stellung eingenommen haben wie sie. In Vorständen wurde Crispian und Ledebour gewählt. Die Tagung des linken Flügels wurde nach einer kurzen Sitzung geschlossen.

**Sozialisten zur Sozialisierung.** Die Sozialisierung des Vergahns steht kurz bevor und beschäftigt daher heute mehr denn je die allgemeine Öffentlichkeit. Es ist daher sehr interessant, die Urteile einiger sozialistischer Führer, von denen Dae und Kaustky sogar Mitglieder der Sozialisierungskommission sind, über die Sozialisierung zu hören.

Folgende Urteile werden hiermit wörtlich wiedergegeben: Ed. Verstein: Man lasse sich nicht durch das Schlagwort Sozialisierung in trügerische Sicherheit wegen. Die Sozialisierung ist kein Artanum, das einem geschwächten Körper sofort die Gesundheit wiedergibt, und sie ist auch nicht überall anwendbar.

Richard Callver: Auf der einen Seite soll für die Exportindustrie die bisherige Organisation noch beibehalten werden, auf der anderen Seite soll aber Kohle und Eisen verstaatlicht werden. Ja, sind denn Bergbau und Eisenindustrie nicht auch Exportgewerbe für Deutschland? Und beruht die weiterarbeitende Exportindustrie nicht zu seinem guten Teil auf der Grundlage von Kohle und Eisen? Verstaatlicht man letztere, so wird man die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Exportindustrie ganz gewaltig schwächen.

**Einkauf**  
unserer Kundenschaft  
haben große Kosten  
zu Bettücher,  
Hosen,  
Hosen,  
Stoffe,  
Kleiderstoffe,  
Stridwolle,  
Frauenstrümpfe,  
Handen zc. zc.  
und Wissen.  
Lederstr.  
98.  
**Schlag!**  
„Kofener“,  
„Rotwein“,  
„Schömberg“,  
„Zahrräder“,  
„Derwagen“,  
„ad-Gummi“,  
„Birkenfeld“,  
„Geschlechtskrankheiten“,  
„Asten“,  
„Bellager!“,  
„Schweine“,  
„Grunbach“.

angezeigt.  
die einpolige Zeit,  
aber deren Raum 80 J  
bei Auslastung  
durch die Geschäfte  
45 J. extra.  
Kellner-Preis 1,50  
bei größeren Aufträgen  
entsprech. Rabatt, der in  
Falle des Wiederholens  
hinwilling ist.  
Schluß der Anzeiger  
Erneuerung tagüber.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telef. Aufträge wird  
fernrechtlich über-  
nommen.

Dies Dur: Heute wäre mancher Unternehmer froh, wenn man die Verantwortung für die Werte jetzt abnehmen würde. Man kann eine Sozialisierung so gewaltiger Betriebe wie des Bergbaus u. der Eisen- u. Stahlindustrie nicht nach dem Diktat einer Minderheit durchführen. — Ein andermal sagt er: Darüber gibt es kein Verhandeln: Sozialisierung des Bergbaus und der damit verbundenen Industrien ist notwendig um dem Kapitalismus seine stärkste Waffe zu nehmen. Doch muß die Frage aufgeworfen werden, ob gerade jetzt der passende Zeitpunkt gekommen ist. Unser Altmeister Marx hat sich die Ueberführung in das Gemeineigentum nur in einer Zeit der Ueberfüllung mit Produktionsmitteln vorgestellt. Diese Zeit ist heute nicht da, weder bei uns noch in der ganzen Welt. Wir sind einseitig an Händen und Füßen wirtschaftlich gebunden. Auch kann kein ernst zu nehmender Sozialist behaupten, daß die Sozialisierung auf ein Wirtschaftsgebiet sich allein beschränken läßt. Nur eine Sozialisierung der gesamten Produktion kann erfolgreich betrieben werden, hierzu aber werden England und Frankreich bis auf weiteres nicht zu haben sein.

Karl Kautsky: Sozialistische Produktion ist nicht von heute auf morgen durchzuführen, darüber ist sich jeder klar, der eine Abkehr von ökonomischen Dingen hat. Das Proletariat ist bei blühender kapitalistischer Produktion besser daran, als bei einem Sozialismus der unzureichend produziert. Der Sozialismus, der das Proletariat befreien soll, muß mehr produzieren, als der Kapitalismus.

Die Stimmen dieser sozialistischen Führer genügen schon um sich ein Bild zu machen, wie gefährlich und ungewiß — vor allem in der jetzigen allgemeinen Lage — der Ausgang sozialistischer Experimente sein würde. Er erlirbt sich daher, noch mehr beratende Urteile, wie uns möglich ist, anzuführen.

### Ausland.

Zürich, 17. Okt. Prinzessin Luise von Toskana, die einstmalige sächsische Kronprinzessin, hat gegen ihren früheren Gemahl, den Musiklehrer Toselli, eine Klage eingebracht. Sie erklärt, daß Toselli ihren Sohn dem Elend überlassen und die Klucht ergriffen hat, nachdem er sich 50000 Lire angeeignet hatte, die sie für die Erziehung und den Unterricht ihres Kindes zurückgelassen habe. Toselli ist unantastbar.

Mailand, 16. Okt. Die Verfeinerung schreibt, daß sich bei den in den letzten Tagen vorgenommenen Durchsuchungen ergeben habe, daß eine anarchistische Bewegung großen Stils organisiert werde.

Strasbourg, 16. Okt. Der Generalkommissar von Elsass-Lothringen gibt bekannt, die deutsche Gesandtschaft habe Beschwerde darüber eingebracht, daß man beabsichtige, die in Elsass-Lothringen durch die Deutschen zum Andenken an die Gefallenen von 1870 und 1914 errichteten Kriegerdenkmäler abzutragen. Er versichere hiermit formell, daß bei der französischen Regierung niemals eine derartige Absicht bestanden habe. Beim Einzug der französischen Truppen ins Elsass seien wohl zahlreiche Zerstörungen solcher Denkmäler erfolgt, heute jedoch könne kein Grund die Verklammerung der Kriegerdenkmäler wege entschuldigen. — Der Elsassische Kurier berichtet: In den oberelsässischen Städten und Landorten wird die Verweltlichung durch die französischen Behörden in radikaler Weise durchgeführt. Alle in Volksschulen und Mittelschulen tätigen schulpflichtigen Lehrer werden durch Franzosen aus dem inneren Frankreich ersetzt. In Elsass und Schwaben fungieren zurzeit acht Lehrer aus dem Innern Frankreichs, die kein Wort deutsch sprechen können. Diese gewaltigen Maßnahmen haben unter der elssässischen Bevölkerung berechtigtes Erbitterung hervorgerufen.

Paris, 17. Okt. Frankreich zahlte gestrichelt durch die Erträge der ihm zustehenden deutschen Entschädigungen seinen Anteil an der englisch-französischen Kreditsanleihe an Amerika. Es ist infolge der reichen ihm von Deutschland zu zahlenden Entschädigungen in der Lage, das laufende Budget ohne neue Steuer zu sichern.

London, 17. Okt. Die französische, englische und belgische Regierung sind der Meinung, daß es wünschenswert ist, in Genf eine Konferenz abzuhalten und mit den deutschen Delegierten über die Entschädigung zu beraten. Die drei Regierungen sind gegenwärtig mit Beratungen beschäftigt, die bezwecken, den genauen Charakter und die Obliegenheiten einer Konferenz von Sachverständigen festzusetzen, deren Notwendigkeit anerkannt worden ist.

Bukarest, 17. Okt. In Sinaja fand die Vermählung des griechischen Thronfolgers mit der rumänischen Prinzessin Elisabeth statt.

Amoy, 15. Okt. Die schriftlichen japanischen Presseskizzen werden es nicht verhindern können, daß alle Pacific-Staaten Ausnahmestellung gegen die Japaner schaffen. Wahrscheinlich wird die Bundesregierung selber versuchen, einen neuen Vertrag mit Japan anzubahnen, nach welchem die Abwanderung von Untertanen des Mikado unmöglich gemacht wird.

Daran, daß ein Konflikt entstehen könnte, der mit den Waffen ausgetragen wird, denkt man hier nicht. — Nach Pariser Meldungen ist ein amerikanisches Geschwader von 23 Schiffen nach den chinesischen Gewässern ausgelaufen, um die amerikanischen Interessen in China zu schützen.

Schanghai, 16. Okt. Dem Führer der südhinesischen Truppen ist es gelungen, die republikanische Regierung in Beijing zu kürzen und die Monarchie auszurufen. Der frühere Kronprinz soll zum Kaiser ernannt worden sein.

### Großdeutscher Erfolg.

Ueber die Wahlen in Oesterreich wurden schon einige Ergebnisse bekannt, zum ersten, daß Graf Ottokar Czernin, der im ersten Wiener Bezirk als Kandidat der sogenannten bürgerlichen Arbeiterpartei aufgetreten war, gewählt worden ist. Interessant ist auch, daß der bisherige österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Eudo Dartmann, durchgefallen ist. An seine Stelle tritt ein Großdeutscher, der Oberstaatsanwalt Dr. Frank. Im allgemeinen läßt sich schon jetzt ein überaus starker Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen feststellen, die in Wien bis zu 30 Prozent verloren haben. Dafür sind die Christlich-Sozialen und vereinzeltweise auch die großdeutschen Stimmen angewachsen.

### Französische Ausflüchte über die Besatzungskosten.

Das Dabas-Büro veröffentlicht aus Mainz eine Entgegnung auf die kürzlich veröffentlichte Bestimmung zur Frage der Besatzungskosten. Es muß dabei zugeben, daß der französische Finanzminister als Höhe der Besatzungskosten in den Rheinlanden bis 31. Juli 18 Milliarden Franken angegeben hat. Ferner vermag Dabas nicht zu bestritten, daß der Bau eines Munitionsdepots in Kaiserslautern beabsichtigt gewesen, dessen Anlage tatsächlich 110 Millionen gekostet haben würde, wenn kein deutscher Einspruch erfolgt wäre. Bezüglich der Kosten für das Besatzungsregiment in Kaiserslautern wiederholt Dabas die alte, bereits widerlegte Behauptung, daß der Vorschlag nur 1 1/2 Millionen Mark ergeben habe. Nach dem hier bekannten Plan handelte es sich tatsächlich um 40 Millionen. Bezüglich der Flugplätze entschuldigt sich Dabas damit, daß in allen Fällen, wo dies möglich sei, die Terrains für die Flugplätze zur Bebauung mit Futterpflanzen weiter belassen werden und als Weideweiler dienen könnten. Damit ist die Tatsache nicht entkräftet, daß trotz der großen Lebensmittelpreise in Deutschland von den Alliierten Ackerland in großem Maßstabe der Bebauung entzogen und für Flugplätze verwendet wird. Der Behauptung von Dabas, daß der Sold der französischen Truppen so niedrig wie möglich gehalten werde, steht die Feststellung der „Daily News“ vom 8. Oktober entgegen, daß das Einkommen eines einfachen Soldaten der interalliierten Kommission dieselbe Höhe erreiche wie das des deutschen Reichswehrministers.

### Vernünftiger als Deutschland.

Während bei uns auf der USV-Tagung russische Agitatoren sich gebärden dürfen, als sei Deutschland nur mehr eine Domäne Kossakows, erklärte der tschechoslowakische Außenminister Benesch dem Sowjetvertreter Dillerson in Prag, daß er sich jeder weiteren Einmischung in die innere Politik des Landes zu enthalten habe. Die Regierung hätte beabsichtigt, jeden Staatsfremden auszuweisen, der sich durch Propaganda unerwünscht macht.

### Brüffel die Wiederholung des Diktats von Spa.

Brüffel, 18. Okt. Ministerpräsident Delcroix bestatigte nach seiner Rückkehr aus London, daß die in Brüffel stattfindende Sitzung der Wiedergutmachungskommission so vorzugehen werde, daß die Beschlüsse von den interessierten Staaten einschließlich Deutschland angenommen werden müssen. Deutschland darf nur zwei Delegierte entsenden, die in beratender Eigenschaft an den Verhandlungen teilnehmen werden. Deutschland soll also nur zum Ja- und Amen sagen nach Brüffel gehen. Die deutsche Regierung wird es sich überlegen müssen, ob Deutschland sich nicht volle Klarheit über Maß und Umfang seiner Mitwirkung in aller Form verschafft und über die Festlegung des Diktats der Unterteilung allein überläßt als durch seine Untergang den Diktat den Charakter der Gesetzmäßigkeit verleihe. Die Wiederholung des Spiels von Spa unter deutscher Mitwirkung wäre unerträglich.

### Der Streit in England.

London, 18. Okt. Der Bergarbeiterstreik scheint selbst in den Reihen der Bergarbeiter populär zu sein. Am Abend des gestrigen Samstagabend befanden sich bereits eine Million Arbeiter im Ausstand. 10 Spinnereien haben bereits geschlossen und 16 andere sind im Begriff, wegen Kohlenmangels den „Lock out“ zu erklären. Die Dockarbeiter sangen ebenfalls bereits an die Arbeit zu verweigern. Am Montag werden 20000 Metallarbeiter arbeitslos sein. Dienstag wird das Parlament zusammentreten, Mittwoch werden die Eisenbahner eine Versammlung abhalten. Ihr Führer Thomas erklärte, daß England

wievielst am Abend der schwersten und ernstesten Arbeitbewegung sei, die es jemals durchgemacht habe. Es scheint zu fürchten, daß die Arbeiter ihren Führern nicht gehorchen werden. Die Bergarbeiter versichern, daß die Streikfonds für 6 Wochen genügen werden. Man glaubt aber, daß diese Schätzung übertrieben sei.

London, 17. Okt. Tausende von Arbeitern der verschiedenen Industrien haben die Arbeit bereits eingestellt. In Wälder schäben die Zahl der Ende dieser Woche Feiernden einschließlich der Vergleite auf zwei Millionen. In den Wäldern sind schon Störungen eingetreten. Die mit Exportwaren beladenen Dampfer liegen fest. 250000 Spengler und Metallarbeiter, sowie Angehörige der anderen Berufsstände haben in Südwales die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester sind 70000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallbranche von der Arbeitseinstellung bedroht. 80000 Arbeitern ist in Sheffield auf eine Woche gekündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen. In Westschottland und in Glasgow ist die Lage in der Industrie beunruhigend. Die Baumwollspinnereien von Bradford, die die Arbeit schon zum Teil eingestellt hatten, sind ausnahmslos von einer ganzlichen Unterbrechung bedroht.

London, 17. Okt. Als erste Folge des Bergarbeiterstreiks hat der Lebensmittelkontrollleur bekanntgegeben, daß gewisse Einschränkungen in Kraft treten. In erster Linie für Zucker für den die Nation sofort herabgesetzt wird. Außerdem mußte der Nahrungsmittelkontrollleur bekannt, daß es verboten ist, sich länger als für eine Woche mit Nahrungsmitteln zu versehen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Okt. In Anwesenheit des Stadtkommandanten fand gestern vormittag unter Leitung von Kommandant Ferencbach die Haupt- und Schlussübung der freiwilligen Feuerwehr statt. Mit Rücksicht darauf, daß in Horzheim und verschiedenen hiesigen Betrieben gearbeitet wurde, nahmen an derselben nur die abkömmlichen Mannschaften teil. Als Brandobjekt war das Kaisermeister Schawde'sche Haus in der Burgstraße gewählt. Der Angriff vollzog sich rasch und mit anerkannter Wertigkeit Ruhe und Sicherheit; mit 5 Strahlrohren, 3 von vorne, 2 von hinten am Bergabhang, von welchen 4 das Wasser durch die Wasserleitung erhielten, während das fünfte aus der Luft mittels einer Pumpe gespeist wurde, wurde die Aufgabe zu lösen versucht. Die Übung darf als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Führer und Mannschaften zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen. Nach Verfertigung der Geräte erfolgte die Verteilung der vom Ministerium des Innern für ununterbrochene 25jährige Dienstzeit in der Feuerwehr verliehenen Ehrenzeichen an 8 Jubilare, welche Stadtschultheiß Knobel im Auftrag des Oberamts mit einer Ansprache und unter Glückwünschen an die Jubilare vornahm. Aus demselben Anlaß überreichte Kommandant Ferencbach die dem Landesfeuerwehrverband der würt. Feuerwehren gestifteten Ehrenumfänge, die Jubilare den jüngeren Kameraden als nachahmenswertes Vorbild bezeichnend. Die Namen der Jubilar sind: Friedrich Fuchs, Hermann Gollmer, Emil Gorgus, Albert Heintzmann, Wilhelm Keller, Jakob Mayer, Wilh. Schlegel, Christian Schumacher.

Neuenbürg, 18. Okt. Dieser Tage verließ die Familie Schnepf unsere Stadt (Herr Schnepf bleibt vorerst noch hier bis zur Abwicklung des Verkaufs der Mühleinrichtung), um nach ihrem neuen Wohnsitz Obermünzingen bei Pasing (München) überzusiedeln. Manche Förderung gemeinnützigen Unternehmens ist der Familie Schnepf zu verdanken, insbesondere war es Frau Schnepf, die regen Anteil an so manchen die Interessen der Allgemeinheit fördernden Bestrebungen wie am Vereinsleben nahm. Der Dank und die Anerkennung für die vielseitige Betätigung auf den verschiedensten Gebieten kam äußerlich zum Ausdruck in einem Abschiedsständchen des Mädchenbundes am Freitag, dessen Leiterin Frau Schnepf war, und in einem solchen des Lieberkranzes am Samstag, bei dessen Veranstaltungen die Scheidende wiederholt ihre wohlklingende, gutgeschulte Stimme in den Dienst der edlen Gefangenschaft stellte. Für Scheiden wird eine kaum ausfüllbare Lücke in beiden Vereinen zurücklassen. Die bei beiden Anlässen geäußerten Wünsche für eine glück-

Sahst du ein Mädel vorüber geh'n  
Das nie sich wiedersehnd,  
Wo's gut in einem Strom zu seh'n,  
Wo alles wegt und schwindet. Genau.

## Unter Fremden.

Von Otto Ruppins.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Bin ich Ihnen lässig, Miß, so gehe ich,“ erwiderte er, den Kopf rasch hebend, und Lucy sah im Aufblicken eine tiefe Falte sich zwischen seine Augen legen, „ich will Sie nicht hier vertreiben!“

Hast meinte das Mädchen einen Anflug von Bitterkeit in seinen Worten zu hören, und eine Ahnung der ganzlichen Gemütslosigkeit, in welcher der Mann im eigenen Hause leben mochte, beschlich sie. „Ich glaube doch kaum etwas derartiges gesagt zu haben,“ versetzte sie mit unwillkürlicher Herabsetzung, „ich war nur überrascht, nicht mit den Kindern allein zu sein!“

„Und sind Sie des heftigen Alleinseins noch nicht müde?“ fragte er, ohne den Ausdruck seiner Bitterkeit zu ändern. Lucy aber begegnete einem so scharf beobachtenden Blicke, daß sie eine größere Bedeutung in der Frage suchen mußte, als in den einfachen Worten zu liegen schien. Hatte er etwas von den ihr gewordenen Kränkungen erfahren?

„Ich habe voraussehen können, daß ich völlig ohne Umgang und Gesellschaft sein würde,“ erwiderte sie zögernd, „wenn dies auch unter einigermaßen anderen Verhältnissen durchaus nicht notwendig gewesen wäre.“

„Und jedenfalls ist die Sache unangenehmer als sie scheint, wollen Sie sagen!“ unterbrach er sie. „Sie haben Recht, und ich hätte das Kommando wissen können. Sie haben heute Besuch gehabt, Miß?“

Ein Ton war von einer so sonderbaren Schärfe,

daß das Mädchen kaum wußte, wie ihn zu deuten, oder welche Antwort zu geben. „Ich habe allerdings Besuch gehabt,“ erwiderte sie, ihre Haltung zusammenfassend, „einen Landmann von mir, der sich meiner in einer früheren dringenden Verlegenheit angenommen: aber ich weiß durchaus nicht, in welcher Beziehung er zu der vorigen Frage stehen soll.“

Sein Blick ruhte im finstern Fortschritt auf ihr. „Vergewissere dich,“ sagte er nach einer kurzen Pause, „Sie haben ein Auge, das sich kaum zum Lachen eignet, und ich frage nicht weiter nach der Beziehung dieses Mannes zu Ihnen. Flora hat mir einzelne Dinge von den Vorgängen im Hause hinterbracht, die mich um Ihre Festigkeit besorgt machen, und kaum hätte ich es Ihnen verbieten können, wenn Sie irgend eine Gelegenheit zur Aenderung Ihrer Lage ergriffen hätten. Meine eigenen Empfindungen müssen Ihnen allerdings gleichgültig sein, aber um der Kinder willen möchte ich Sie bitten, anzuhalten, bis ich Ihnen freien Weg schaffen kann, was nicht mehr lange währen soll!“ Er erhob sich, als fürchte er mehr zu sagen, und ging einen Schritt nach der Seitentür, wandte sich aber dort zurück und reichte dem Mädchen die Hand. „Denken Sie daran, daß den Kindern die Mutter fehlt!“ sagte er, und Lucy sah in ein Auge, in welchem eine herbe Bitterkeit mit der aufsteigenden Weisheit zu kämpfen schien; sie fühlte einen Druck seiner Hand, der ihr fast weh tat, und dann sah sie die Seitentür sich hinter ihm schließen; sie aber meinte in diesem Augenblicke, daß keine Macht der Erde stark genug sein könne, sie den übernommenen Pflichten abwendig zu machen.

Sie hatte die Kinder zur Ruhe gebracht, aber eine stille Erregung, die nichts mit ihrer früheren Stimmung gemein hatte und sie doch auch mit Worten nicht hätte bezähmen können, ließ sie noch nicht daran denken, ihr eigenes Lager zu suchen. Ein klarer Mondschein lag rings um das Haus auf der Landschaft, und als sie einen Blick durch das Fenster warf, meinte sie, nicht schneller in einen

Gang durch die nächsten Umgebungen mache, die wie ein Bild des Friedens und der Stille vor ihr lagen. Sie sah noch einmal nach den Kindern und verließ dann geräuschlos das Haus, ihren Weg an der Grenze der Gartenanlagen hinnehmend, bis sie den Obdauern, welcher sie vor allen Wäldern aus dem Hause schaute, erreicht hatte. Langsam folgte sie hier einem der geschlungenen Wege und bald begann sie den wohlthuenden Einfluß des freundlichen Nachtbildes, welches ihr von allen Seiten entgegenblickte, auf sich zu fühlen.

Sie grübelte jetzt nicht mehr über ihre Lage, sie wußte, daß sie hier bleiben und aushalten müßte, sie wußte auch über sie ergeben werde, bis er es vermöge, die Verhältnisse zu ändern. Sie dachte kaum daran, sich klar zu machen, was sie hier hielt, was dieses Bereitwilligkeit in ihr hervorgerufen, sich für ein fremdes Interesse zu opfern. Sie wußte nur, daß sie nichts gegen die Macht dieses Blicks vermochte, mit welchem der Major sie verlassen Wohl hätte sie eraten mögen, was in dieser kräftigen Natur im eigenen Hause die Hände binden und sie zu einer Bitterkeit treiben könne, wie sie heute ihr aus seinem Auge entgegengegrungen, aber sie richtete nur auf die alten Rätsel, die sich ihr seit dem ersten Tage geboten — da hielt sie plötzlich ihren Schritt an. Ihr Mann hatte sie ins Freie geführt, und blickt vor ihr lag das Gartenhaus. Matt nach das erleuchtete Fenster gegen die Mondhelle ab, und Lucy von einer Art plötzlicher Erden vor dem Orte befallen, wollte sie sich eben wieder zurückwenden, als ihr Blick auf eine Gestalt fiel, die, auf eine unmerkliche entfernte Wand hingeworfen, das Gesicht in die beiden untergelegten Arme verborgen, mehr dort lag als sah und ein zweiter, schlüssiger Blick ließ sie ohne Schwierigkeit das Kreuzer des Majors erkennen. Eine halbe Minute lang stand sie zögernd, unwillkürlich lauschend, ob sich kein Ton aus dem Häuschen vernehmen ließe, dann aber hing eine plötzliche Besorgnis in ihr auf — die Gestalt lag so völlig regungslos, als sei das Leben aus ihr entwichen.

Die Zukunft  
warte der  
Kommung für  
heilige Ein  
mit der Ein  
vom Wieder  
Wünsche der  
neben Heim.  
Lieses Heim  
denken beson  
ziehungen w  
Neue  
zum „Palme  
Summe von  
hier über  
Haus in  
Herr Rudo

Das Ziel  
während der  
um stattgefu  
er entwendet  
hien, Leppel  
bei sich um  
nach mehrere  
die andere an  
Stuttgar  
Anklagen a  
Deutschen V  
des Tariffs  
der aufgenom  
stret war  
der wiederum  
Stuttgar  
Schwad, La  
müßburg lau  
schle 30 Ma  
ragt: Was  
Wit ist für  
anbarten Br  
Stuttgar  
erfahrt, dar  
brecht, der  
gen Brinzel  
nung liegt i  
Heilbronn  
verium auf  
Bochen nach  
jehend weilt  
samm Dr. v  
berall befan  
12. Mai 1884  
und sein Hon  
Lebens. Flai  
genz gefand  
Unterstütz  
Die Wahlort  
Garr. In  
Bismarck kom  
verden der S  
Gemeinschaft  
um gemein  
Geilings  
der Radball,  
ing im Alter  
Wit war „W  
und viele lue  
war zu erzie  
Waldsch  
Die sehr der  
Forderung ein  
luft hat. D  
1 Jahren un  
7000 Mark  
luft, um die  
luft hätte.  
Über 15000  
rige Kaufm  
lenen Geldsch

Störbe  
300000 Ma  
Ausnähung d  
erklärte sich  
der Diebstah  
laufenden Ja  
lasse zugewie  
ungen für die  
Reht, I  
wiffion hat u  
den Ulas erl  
bieden oder  
Herten Rhein  
oder die Bes  
Truppen, der  
Truppen, der  
weiß ausgefe  
solcher Perle  
Emblem der  
ebenso Anwer  
findet, tritt u  
Vörsach  
Jünglingen v  
schleil nach  
den Zentner  
gleich 170 M  
argen den Ja  
weit ein Stro  
müße Juchth  
Konstan  
gestriger Ber  
Aieber, Mar  
zum Lobe.  
Simon und  
proklamem R  
des Nordes  
samt 4000  
Schwarzgerich  
Kauweiler w



und reifsten Arbeiter  
gemacht habe. Es scheint  
führer nicht gebildet  
das die Streikfonds  
aber, daß diese Sch  
Arbeiter der ver  
bereits eingestellt  
er Woche Feiernde  
kationen. In den  
etreten. Die mit  
250 000 Spengler  
und  
anderer Berufswe  
eingestellt. In  
Wollspinnereien  
und  
ung bedroht. 80 000  
geklündigt worden.  
In Westschottland  
istie beunruhigt. Die  
die die Arbeit schon  
umlos von einer gän  
des Bergarbeiterstreik  
angegeben, daß gewisse  
erster Linie für  
ist. Außerdem mag  
ist, daß es verboten  
Nahrungsmitteln zu den  
Umgebung.  
wesenheit des Stadl  
Leitung von Komman  
Schlußführung der  
Rückficht darauf, daß  
in den Betrieben gearbe  
die abkömmlichen Man  
das Kaisermeister Sch  
macht. Der Angriff voll  
erter Ruhe und Sicher  
borne, 2 von hinten an  
hasser durch die Wasser  
te aus der Eng mittl  
urde die Aufgabe zu  
als eine wohlgelegene  
schaften zeigten sich  
ierung der Geräte erfolgr  
rium des Innern für  
in der Feuerwehre  
welche Stadtschulhe  
mit einer Ansprache und  
bilare vornahm. Aus  
bant Herenbach die von  
Feuerwehren gestiftete  
ingeren Kameraden als  
mann. Die Namen des  
mann Gollmer, Emil  
n, Wilhelm Keller,  
Christian Schumacher  
Lage verließ die Familie  
cepf bleibt vorerst noch  
der Nähleerichtung.  
Obermengen bei Post  
förderung gemeinnützig  
zu verdanken, insbes  
gen Anteil an so man  
fördernden Bestrebungen  
Danke und die Anerken  
auf den verschiedenst  
k je in einem Abwärts  
Freitag, dessen Leiter  
lichen des Liebeckstr  
lungen die Scheidew  
schulte Stimme in der  
e. Ihr Scheiden wird  
in Brevinen zurücklassen.  
Wünsche für eine glück

ke Zukunft der Familie Schnepf und herzliche Dankes  
worte der Letzteren für das letzte Zeichen dankbarer Aner  
kennung für so manche gute Tat legten Zeugnis ab für das  
herliche Einvernehmen, welches die Familie Schnepf sowohl  
mit der Einwohnerschaft wie mit dem Mädchenbund und  
dem Lieberkranz lange Jahre hindurch verband. Die besten  
Wünsche der Einwohnerschaft begleiten die Familie in ihr  
neues Heim. Möge sie auch im schönen Bagerland der  
lieben Heimat im schwäbischen Schwarzwalde ein treues Ge  
denken bewahren und in langen Jahren angebahnte Be  
ziehungen weiterhin pflegen!

**Neuenbürg, 18. Okt.** Dieser Tage ging das Gasthaus  
zum „Palmenhof“, Besitzerin Frau Witwe Fz, um die  
Summe von 120 000 M. an die Herren Dchner und jun.  
für über. Ferner erstand das Metzgermeister Haismann'sche  
Haus in der Bahnhofstraße von der Fa. Geiger & Bacher  
für Rudolf Bogt, Metzger, zum Preise von 60 000 M.

### Württemberg.

**Sad Siebenzell, 17. Okt.** (Anzeig. Volk.) Bei einer  
während der Kirche bei einigen im Verdacht stehenden Perso  
nen festgefundenen Dausfuchung kamen eine Anzahl wertvol  
er entwandter Gegenstände zum Vorschein, so Weiszeug, Gar  
tinen, Teppiche usw. Dieselben wurden nach und nach von  
den in diesem Dorteil angeheilt Gewesenen entwendet; es hand  
elt sich um Werte von ca. 10 000 Mark. Aufsehend sind  
noch mehrere Personen in die Sache verwickelt, da eine Diebin  
ke andere angibt.

**Stuttgart, 15. Okt.** (Neuer Waldarbeitervertrag.) Die Ver  
handlungen zwischen Forstdirektion, Waldarbeiterverband und  
Deutscher Land- und Waldarbeiterverband über Erneuerung  
des Tarifs wurden am 13. Oktober im Arbeitsministerium wie  
der ausgenommen, nachdem sie im September seinerzeit ge  
scheitert waren. Es kam zum Abschluß eines neuen Tarifs,  
der wiederum verschiedene Verbesserungen aufweist.

**Stuttgart, 17. Okt.** (Antilich. Preistreiber?) Die  
Schwab. Tagwacht schreibt: Das Reichsversorgungsamt Lud  
wigsburg kaufte im Dohenlocheschen 3 Jtr. Kartoffeln und be  
zahlte 30 Mark für den Zentner als Erzeugerort. Das Blatt  
fragt: Was sagt das württ. Ernährungsministerium hierzu?  
Sind es für Behörden Preistreiber zur Ueberfretung der ver  
einbarten Preise?

**Stuttgart, 16. Okt.** (Verlobung.) Wie die „Südd. Jg.“  
erfährt, hat sich im Schloß Hohenburg Herzog Philipp Al  
brecht, der älteste Sohn des Herzogs Albrecht, mit der Wä  
rtin Prinzessin Hilba von Luxemburg verlobt. Eine Ver  
lobung liegt noch nicht vor.

**Heilbronn, 18. Okt.** (Eisar. Flaischlen t.) Im Sana  
torium auf Schloß Horneg bei Dumbelheim, wo er seit einigen  
Boden nach einem völligen Herzkrampf am 13. Oktober  
abend um 10 Uhr im Alter von erst 66 Jahren unter Ver  
stand des vbl. Eisar. Flaischlen gestorben. Flaischlen, der fast  
berall bekannt, der Dandist des schwäb. Volkes wurde am  
2. Mai 1864 geboren. Seine Werke von „Alltag und Sonne“  
und sein Roman „Jost Seifried“ bergen Höhen und Tiefen des  
Lebens. Flaischlen kannte das Leben, in dessen Kampf er oft  
ganz gefanden hat.

**Heilbronn, 16. Okt.** (Betriebsrätemahl bei Daimler.)  
Die Wahlvorschlüge zur Betriebsrätemahl bei Daimler sind  
„Vorm. Jg.“ in den Daimlerwerken angehängt worden. In  
Verantwortung kommt der Vorschlag des Deutschen Metallarbeiter  
verbandes der Dirsch-Duncker'schen Gewerbetreibenden und der Christl.  
Gewerkschaften. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat ein  
gemeinsames Wahlvorschlag abgelehnt.

**Geislingen, 17. Okt.** (Ein Original.) Die Wirtin auf  
der Anstalt, Franziska Wagenblast, ist in der Nacht zum Sonn  
tag im Alter von 76 Jahren gestorben. Allen Touristen auf der  
Anstalt „Wirtin Kranzl“ wegen ihres herben Humors bekannt  
und viele suchten sie auf, um sich an ihrem naturwüchsigen Sit  
ter zu erfreuen.

**Geislingen, 16. Okt.** (Verriichte Briefe.)  
Die sehr der Grundbesitz im Werte gekiegen ist, zeigt die Ver  
besserung eines Hofguts, dessen Besitzer sich anderweitig ange  
wand hat. Das ganze Anwesen hatte der Verkäufer vor etwa  
3 Jahren um 11 000 Mark übernommen. Er erlöste nun  
70 000 Mark. Einzelne Güterstücke wurden um Summen ver  
kauft, um die man vor wenigen Jahren ein ganzes Hofgut ge  
kauft hätte. So erzielte 58 Ar Acker, auf der Ab gelegen,  
über 15 000 Mark. 60 Ar Tannenwald 44 000 Mark. Die  
tze Kaufkraft entkräftigt dem Bedürfnis, die reichlich vorhan  
denen Geldheime sicher anzulegen.

### Baden.

**Pforzheim, 16. Okt.** Der Bürgerausschuß bewilligte  
300 000 Mark für die Ausarbeitung des Projektes über die  
Ausnützung der Wasserkräfte in Pforzheims Umgebung und  
erklärte sich damit einverstanden, daß der Mehrerlös aus  
der Fischzucht aus den städtischen Waldungen des  
laufenden Jahres mit 350 000 Mark der städt. Wirtschaft  
zugewiesen und zur teilweisen Deckung der Anforder  
ungen für die Typhus- und Ruhrpandemie verwendet wird.

**Rehl, 12. Okt.** Die Interalliierte Rheinlandskom  
mission hat unter Aufhebung früherer Verordnungen folgen  
des Ulas erlassen: „Niemand darf durch Worte oder Ge  
bilden oder Haltung die Mitglieder der Hohen Interall  
lierten Rheinlandskommission, oder ihre zugewiesenen Personen,  
oder die Besatzungsstruppen, oder irgend ein Mitglied dieser  
Truppen, oder irgend eine Person in Begleitung dieser  
Truppen, der der General der Besatzungsarmee einen Aus  
weis ausgestellt hat, oder irgend ein Mitglied der Familie  
solcher Personen, oder die Frauen, oder ein militärisches  
Emblem der Alliierten beleidigen. Diese Verfügung, die  
ebenfalls Anwendung auf dem Gebiet des Bräudenlopfes Rehl  
findet, tritt unverzüglich in Kraft.“

**Börsach, 15. Okt.** Ein Landwirt der Grenzgemeinde  
Inzlingen verschob bei Nacht und Nebel eine Fuhrer Kar  
teln nach der Schweizer Gemeinde Niesen, wobei er für  
den Zentner 15 Franken, nach dem heutigen Valutastand  
gleich 170 M. erlöste. Die Staatsanwaltschaft Börsach hat  
gegen den hadgerien, wenig vaterländisch gesinnten Land  
wirt ein Strafverfahren eingeleitet. (Gegen solches Gebahren  
müßte Zuchthaus die Mindeststrafe sein!)

**Konstanz, 16. Okt.** Das Schwurgericht verurteilte in  
geheimer Verhandlung den Monteur, zuletzt Lebensmittelin  
haber, Max Klinge aus Zell zu 10 Jahren Zuchthaus und  
zum Tode. Klinge ermordete am 30. Mai die Albertine  
Simon und am 8. Juli deren Bruder Johann bei einem  
geplanten Raubzug in deren Hause in Lohmooß. Grund  
des Mordes war die Sucht nach Geld; es wurden insge  
samt 4000 M. geraubt. — Ferner verurteilte das  
Schwurgericht den Landwirt Eugen Haas von Mar  
schweiler wegen fahrlässiger Tötung zu 4 1/2 Jahren

Sefängnis. Haas hatte im März ds. Jrs. den  
Gendarmenwachmeister Schuhmacher aus Königsfeld in der  
Meinung, es sei seine Ehefrau, mit der er in Scheidung  
lebte, durch drei Revolvergeschosse getötet und den hinzueilenden  
Landwirt Martin Fischer in Martinsweiler durch mehrere  
Schüsse schwer verletzt.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 18. Okt.** Der Gesetzentwurf für die vorläu  
fige Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr  
1920 sieht eine Verlängerung des Provisoriums bis zum  
31. Dezember ds. Jrs. vor. Der Gesetzentwurf über Auf  
hebung der Arbeiter- und Bauernräte bringt die Aufhebung  
der bisher noch bestehenden Geseze über diese Räte, deren  
Landesausschuß sich schon am 1. April ds. Jrs. aufgelöst  
hat. Das Gesez über Aenderung der Körperschaftssteuer  
steht als Ersatz für die Kosten der technischen Betriebsfüh  
rung einen an die Staatskasse zu leistenden Beitrag von  
jährlich 5 Mark für 1 Hektar Waldfläche fest.

**Blödingen, 18. Okt.** Die Deutsche demokratische  
Partei hielt am Sonntag hier eine Herbsttagung ab. Vor  
mittags war der Landesausschuß versammelt, bei dem Con  
rad Haugmann die Mitteilung machte, daß er das Amt des  
ersten Vorsitzenden der Partei demnächst niederlegen werde,  
hauptsächlich deshalb, weil Reichstag, Auswärtiger Ausschuß,  
Landtag und Besse, also die anderweitige Parteiarbeit seine  
Tätigkeit überstark in Anspruch nehmen. — Bei der öffent  
lichen Versammlung im Waldhorn-Saal unter dem Vorsitz  
von Böhlinger-Göhligen sprachen Conrad Haugmann über  
die politische Lage, Arbeitsminister Dr. Schall über den  
Wiederaufbau unserer Wirtschaft und über Verteilungs- und  
Erzeugungswirtschaft, Dr. Mülberger über Innen- und  
Außenpolitik.

**Baugen, 18. Okt.** Ein Großfeuer wütete seit gestern  
nachmittag in dem benachbarten Kirchbau, wo das Garn  
lager der Vereinigten Spinnereien und Webereien von Au  
gust Pelz und G. W. Paul brennt. Auch das Döllager der  
Firma ist vom Feuer ergriffen worden. Zahlreiche Weh  
ren und Spritzen aus Baugen sind am Brandort tätig, doch  
werden die Löscharbeiten durch den außerordentlichen Qualm  
sehr behindert. Der voraussichtliche Schaden dürfte sich auf  
über eine Million belaufen.

**Hannover, 19. Okt.** Der kommunistische Flügel der  
Unabhängigen hat sich gestern mit Gewalt in den Besitz der  
Genossenschaftsdruckerei „Volkrecht“ gesetzt und die Ausgabe  
der bereits gedruckten Zeitung, die einen Aufruf Crispian's  
und organisatorische Mitteilungen der provisorischen Leitung  
der gemäßigten Richtung enthielt, verhindert.

**Berlin, 18. Okt.** Mit Rücksicht auf die beunruhigenden  
Nachrichten, die über die Behandlung und die Gemütsver  
fassung der in und um Voignon laut Friedensvertrag noch  
zurückgehaltenen bestraften deutschen Kriegsgefangenen lehtin  
durch die Presse gegangen sind, begibt sich der Vorsitzende  
des Hauptausschusses für Kriegsgefangene bei der deutschen  
Friedensdelegation in Paris dieser Tage an Ort und Stelle,  
um sich einen Eindruck von der augenblicklichen Lage zu ver  
schaffen und gegebenenfalls auf deren Besserung mit allen zu  
Gebote stehenden Mitteln hinzuwirken.

**Berlin, 18. Okt.** Der Reichskanzler hat die Führer  
der parlamentarischen Parteien, ausgenommen die Unabhän  
gigen Sozialdemokraten, für heute mittag zu einer Bespre  
chung eingeladen, um das Programm der Reichstags  
tagung mit ihnen durchzusprechen. Der Reichskanzler hofft  
am Freitag dieser Woche vor dem Reichstag das Regierungs  
programm zu entwickeln. Die Sitzung würde dann am  
Freitag nur kurz sein, um den Fraktionen Gelegenheit zur  
Stellungnahme zu geben. Am Samstag würde dann die  
große politische Debatte beginnen.

**Berlin, 18. Okt.** Wie dem „Vorwärts“ aus Halle ge  
drachtet wird, haben die Links-Unabhängigen und die Kom  
munisten heute früh das Halle'sche Parteisekretariat der  
U.S.P. besetzt und einem der Sekretäre, der auf der Seite  
der Rechten steht, den Zutritt zu dem Büro verwehrt. Eben  
so wollten die beiden bisherigen politischen Redakteure des  
„Vollblattes“ nicht mehr die Redaktion betreten, weil sie  
Gegner der Moskauer Bedingungen sind.

**Berlin, 18. Okt.** Erzberger hat die Beleidigungsanfrage,  
die er gegen den politischen Redakteur der „Deutschen Jg.“  
angestellt hat, zurückgenommen. Die „Deutsche Zeitung“  
erklärt aber, daß sie sich damit nicht zufrieden gebe und den  
Kampf gegen den früheren Reichsfinanzminister weiterführen  
wolle. Sie gedenke, die Beweisanträge, die sie sonst vor  
Gericht vorgebracht hätte — es handelt sich um den Nach  
weis, daß Erzberger mindestens in sechs Fällen die Unwahr  
heit gesagt hätte — nunmehr der Oeffentlichkeit vorzulegen.  
— Der Oberreichsanwalt hat das Hochverratsverfahren  
gegen Oberleutnant a. D. A. Kunz, Herausgeber der sepa  
ratistisch monarchistischen Zeitschrift „Marienburg“ in Wirt  
sburg, eingestellt, da sich auf das bei der Dausfuchung be  
schlagnahmte Material der Hochverratsparagraf nicht an  
wenden läßt. — Nach einem Telegramm eines ostafrikanischen  
Dampfers soll der Dampfer „Agoma“ am 14. Nov.  
mit den Ostafrika-Deutschen in Rotterdam eintreffen.

**Hamburg, 18. Okt.** Heute nachmittag brach auf der  
Wass von Blom und Voß in den dort lagernden Holz- und  
Kohlenvorräten ein Großfeuer aus. Vier Jäger der Ham  
burger Feuerwehre sind zu Löscharbeiten alarmiert worden.  
Näheres über die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

**Wien, 19. Okt.** Von insgesamt 151 zu bestehenden  
Mandaten für den Nationalrat sind nach den vorliegenden  
offiziellen Berichten bisher gewählt: 57 Sozialisten, 71 Christ  
lich-nationale, 12 Großdeutsche, 2 Bauernpartei und  
1 Bürgerliche Arbeitspartei. Es fehlen noch die Ergebnisse  
aus dem Wahlkreis Krem (8 Mandate).

**Weg, 18. Okt.** Das Neher „Freie Journal“ meldet,  
daß die 20-jährigen Elsch-Lothringer vor wenigen Tagen  
zur Ableistung der dreijährigen Dienstzeit in die französischen  
Kasernen abrückten. Das Blatt bemerkt, daß die jungen  
Rekruten in mittel- und nordfranzösischen Garnisonorten  
untergebracht werden und mit sehr gemischten, wenn nicht

widerwilligen Gefühlen die Heimatscholle verlassen, da der  
französische Militärdienst in Elsch und Lothringen als streng  
und langwierig gefürchtet und verpönt ist.

**Horsea, 19. Okt.** Wie von maßgebender Seite erklärt  
wird, sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen der briti  
schen, der belgischen und der französischen Regierung bezüg  
lich der Vorkonferenz von Sachverständigen über die Wieder  
gutmachungen und bezüglich der größeren Konferenzen, die dar  
auf folgen soll, so gut wie ausgeglichen. Deutschland wird  
auf beiden Konferenzen vertreten sein.

**London, 19. Okt.** Der Bergarbeiterstreik lähmt Handel  
und Industrie fast vollständig. In den großen industriellen  
Zentren sind tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung.  
Man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, doch noch  
eine friedliche Lösung des Konflikts finden zu können. —  
Die britische Gesandtschaft teilte dem holländischen Außenamt  
mit, daß infolge des Kohlenstreiks keinem Schiff möglich sei,  
Kohle zu laden. Bunkerkohle wird nur Schiffen gegeben,  
die unentbehrliche Dienste leisten.

**London, 18. Okt.** Dem „Daily Telegraph“ zufolge  
verlautet, daß man als Kandidaten für den ungarischen  
Thron entweder einen skandinavischen Prinzen oder den  
zweiten Sohn des Königs der Belgier aussersehen habe.

**London, 18. Okt.** Die Admiralität gibt bekannt: Die  
Gewinne aus dem Verkauf des britischen Anteils an den  
ausgelieferten, vormalig feindlichen Schiffen und dem ausge  
lieferten Schiffsmaterial werden zur Stärkung des Marine  
budgets verwendet.

**London, 18. Okt.** Nach hierher gelangten Meldungen  
ist es den Bolschewiken gelungen, bei der Einnahme von  
Duchara den berühmten Goldschatz des Emirs in ihre Hand  
zu bringen. Der Schatz umfaßt außer Juwelen von mär  
chenhaftem Werte auch eine Menge Goldbarren, die allein  
auf mehrere Milliarden geschätzt werden. Die Beute wurde  
in der Volksbank in Moskau deponiert.

**London, 18. Okt.** Im Gefängnis von Cork, ist Michel  
Fitzgerald, der seit dem 11. August den Hungerstreik durch  
führt, also zwei Tage länger als der Bürgermeister von  
Cork am 17. Okt. gestorben ist.

**Athen, 18. Okt.** Nach den letzten Nachrichten ist der  
Zustand des Königs von Griechenland sehr schlimm. Er  
befand sich gestern fast den ganzen Tag über in bewußtlosem  
Zustand.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 18. Okt.** Nach mehr als 3monatlicher Pause  
trat heute nachmittag der Württ. Landtag zu seiner Herbst  
tagung zusammen. Die Abgeordneten waren fast vollständig  
erhalten. Auch familiäre Minister sind im Hause anwesend.  
Präsident Baiter eröffnete die 11. Sitzung um 4 1/2 Uhr  
mit begründenden Worten und gab den Austritt des Abg. Wurm  
(W. B.) aus dem Hause bekannt, für den der frühere Abgeord  
nete Theodor Fischer, Landtagsminister in Stuttgart, eintritt  
wird, wenn der Legitimationsausweis die Wahlprüfung vor  
genommen hat. Der Präsident gab sodann zahlreiche Einläufe  
und Bescheidwürde bekannt. Die Staatsanwaltschaft Tübingen  
beantragt die Strafverfolgung des Abg. Körner (W. B.) wegen  
Beleidigung des Ministers des Innern die Staatsanwaltschaft  
Stuttgart die des Abg. Schuler (U.S.P.) wegen Beleidigung des  
Schultheißen in Grafsberg O.A. Württemberg. Der Vorsitzende  
der Mitgliedervereinigung der U.S.P., Abg. Kinkel, gibt in ei  
nem Schreiben an das Präsidium bekannt, daß von der bis  
herigen Mitgliedervereinigung die Abg. Jauel, Maier, Müller,  
Schneid und Stetter ausgeschieden sind (Kursus links: Dört,  
Hört!) Dies hängt bekanntlich mit der Spaltung der U.S.P. und  
dem Anschluß der Ausgeschiedenen an die Dritte Internationale  
zusammen.

Darauf trat man in die Tagesordnung ein. Es kamen zu  
nächst 15 kleine Anfragen zur Beantwortung. Nur die erste die  
ser bebt sich aus der etwas einseitigen und langwierigen mo  
dernen Art des parlamentarischen Lebens ab. Der Unabhän  
gigen Maier hatte wegen der Einwohner- und Verkehrsweh  
ren, wegen Neuamwerbungen zu diesen und wegen Verwendung  
von Studenten an der volkzeilichen Operation in Dödenheim  
angefragt. Minister Graf hat eine klare und eindeutige An  
wort gegeben. Von Neuamwerbungen sei der Regierung nicht  
bekannt, die Verkehrswehre gehöre zu den Organisationen, die  
unumgänglich nötig seien, um die Verkehrsanlagen zu schützen,  
wenn gewisse Teile der Bevölkerung, denen der Antragsteller  
nicht ferne ließe, solche Anlagen mit Gewalt zerstören wollen.  
Dem Leiter der Verkehrswehre und dieser spreche er uneinge  
schränktes Lob und Anerkennung aus. Die Staatsregierung  
begrüße dankbar die aus Studentenkreisen geleitete Dilse und  
weise mit Entrüstung Form und Inhalt der Anfrage zurück.  
(Beifall rechts und in der Mitte).

Abg. Keil (Soz.): Bei der Einführung des Instituts der  
„kleinen Anfragen“ ist man von der Voraussetzung ausgegan  
gen, daß Frage und Antwort rein sachlich gehalten sind. Die  
Antwort darf keinen Anlaß zu polemischer Auseinandersetzung  
geben. Die eben gebörte Antwort würde der bisherigen Uebung  
nicht entsprechen.

Präsident Walter: Eine Kritik ist geschäftsordnungs  
mäßig nicht zulässig. Die Sache ist erledigt, da bereits die  
nächste Anfrage aufgerufen ist.

Minister Graf: Das Echo, das die Anfrage gefunden hat,  
hängt mit dem Ton der Anfrage zusammen.

Aus der großen Zahl der Anfragen seien noch folgende her  
vorgehoben: Die Anfrage Winkler (Soz.) wegen Kündigung der  
Amtsleiterverträge Ellwangen an 9 Straßenswärtner. Minister  
Graf betont, daß das Ministerium dem Bezirksrat Ellwangen  
dringend nahe gelegt habe, die Straßenswärtner, die ein nennens  
wertes Dienstalter haben, wieder anzustellen. Im übrigen sei  
die Angelegenheit noch in der Schwebe. Ferner die Anfrage  
Farrn (J.) über Bienenwäcker, die dahin vom Ernährungsmin  
ister beantwortet wird, daß Auslandszucker zur Verfügung  
gestellt wurde. Weiter eine Anfrage Dr. Weismayer (W. B.)  
über württ. Jäger, der in Babel verkauft worden sein soll. Er  
nährungsminister Schall erklärt, daß die Untersuchung bisher  
keinerlei Anhaltspunkte ergeben hat, daß deutscher Jäger nach  
der Schweiz verschoben worden sei. Die Anfrage Hoffmann (D. B.)  
über Vorkläufe an Beamte zur Derbstbesatzung beantwortet  
Minister Riefching dahin, daß er die vierstellige Gehalts  
berücksichtigung an die Beamten als hinreichend für Her  
beischaffungen anseht. Vorkläufe seien das Unwirtschastliche  
und Trübschste. Eine Anfrage Winkler (S.) will Auskunft über  
die Erhöhung des Grund- Gewerbe- und Gebäudesteuer.  
Näherer Auskunft hierüber soll bei Beratung des Landessteuer  
gesetzes (Art. 8) gegeben werden. Die Anfrage Winkler (D. B.)  
über Betriebsbedingungen an der badischen Grenze beantwortet  
Minister Schall, der auf der Tribüne sehr scharf verständig  
ist, mit Schilderungen der Ueberwachungsmaßnahmen.

Die Großen Anfragen über den Generalkrieg, die Steige  
rung der Preise für Nahrungsmittel, die von den beiden sozia  
listischen Parteien eingebracht wurden, sollen nach Erklärung  
des Staatspräsidenten Dieder in der nächsten Sitzung beant  
wortet werden.



